

B1.1 - STADT, UMWELT UND GESELLSCHAFT - Öffentliche Verkehrsmittel im Alltag - Lesetext

Für viele Jugendliche in der Stadt beginnt der Tag nicht erst in der Schule, sondern schon an der Haltestelle. Auch Felix kennt dieses Gefühl gut. Jeden Morgen geht er um halb acht zur Bushaltestelle, steigt in den Bus und fährt danach noch zwei Stationen mit der Straßenbahn. Wenn alles pünktlich ist, braucht er fünfundzwanzig Minuten bis zur Schule. Wenn etwas schiefeht, können daraus schnell vierzig Minuten werden.

Felix findet öffentliche Verkehrsmittel grundsätzlich praktisch. Er muss nicht von seinen Eltern gefahren werden und kann sich selbstständig in der Stadt bewegen. Nach der Schule fährt er manchmal direkt zur Bibliothek, zum Sportplatz oder zu einem Freund. Früher musste er für solche Wege immer fragen, ob jemand Zeit hatte, ihn zu bringen. Heute schaut er auf die App, sucht eine Verbindung und fährt los. Das gibt ihm ein Gefühl von Freiheit.

Trotzdem ist sein Schulweg nicht immer angenehm. Der Bus ist morgens oft voll. Manche Menschen stehen dicht nebeneinander, Taschen stoßen an Beine, und wenn jemand laut telefoniert, wird Felix schnell genervt. Besonders im Winter, wenn alle dicke Jacken tragen und die Fenster beschlagen, wirkt der Bus noch enger. Felix hört dann Musik über Kopfhörer, aber ganz ausblenden kann er die Umgebung nicht.

Ein Problem sind auch Verspätungen. Manchmal kommt der Bus fünf Minuten später, manchmal fällt er ganz aus. Für Erwachsene klingt das vielleicht nicht dramatisch, aber für Felix bedeutet es Stress. Wenn er den Anschluss an die Straßenbahn verpasst, kommt er zu spät zur ersten Stunde. Dann muss er erklären, dass nicht er zu spät losgegangen ist, sondern der Bus. Einige Lehrerinnen und Lehrer verstehen das, andere sagen nur, er solle eben früher fahren. Felix fragt sich dann, wie früh man losfahren soll, wenn man sich auf den Fahrplan nicht verlassen kann.

Im Politikunterricht spricht die Klasse eines Tages über Verkehr in der Stadt. Die Lehrerin Frau Altmann fragt, warum öffentliche Verkehrsmittel für eine Stadt wichtig sind. Viele nennen den Umweltschutz. Wenn mehr Menschen Busse und Bahnen nutzen, fahren weniger Autos, und die Luft wird besser. Andere sagen, dass Bus und Bahn wichtig für Menschen sind, die kein Auto haben: Jugendliche, ältere Menschen, Menschen mit wenig Geld oder Personen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht selbst fahren können.

Felix meldet sich und sagt, dass öffentliche Verkehrsmittel nur dann wirklich attraktiv sind, wenn sie zuverlässig, sauber und sicher sind. Eine Mitschülerin ergänzt, dass auch der Preis eine Rolle spielt. Wenn ein Ticket zu teuer ist, fahren manche Familien doch lieber mit dem Auto, besonders wenn mehrere Personen unterwegs sind. Frau Altmann schreibt drei Wörter an die Tafel: erreichbar, bezahlbar, verlässlich. Die Klasse diskutiert, warum alle drei Punkte zusammengehören.

Für ein kleines Projekt soll die Klasse eine Woche lang eigene Wege beobachten. Felix notiert, wann der Bus kommt, wie voll er ist, ob er sich sicher fühlt und wie lange er wirklich braucht. Schon nach wenigen Tagen erkennt er Muster. Montags ist der Bus besonders voll. Bei Regen gibt es mehr Verspätungen. An einer Haltestelle steigen viele Schülerinnen und Schüler ein, aber dort gibt es kein Dach. Wenn es regnet, stehen alle nass und ungeduldig zusammen.

Felix spricht darüber mit seiner Großmutter. Sie benutzt den Bus fast täglich, um zum Arzt, zum Markt oder zu Freundinnen zu fahren. Für sie sind andere Dinge wichtig als für Felix. Sie sagt, dass die Stufen in manchen Bussen schwierig sind und dass sie längere Wege zur Haltestelle anstrengend findet. Außerdem wünscht sie sich mehr Sitzplätze und verständliche Ansagen. Felix merkt, dass ein gutes Verkehrssystem nicht nur schnell sein muss. Es muss für verschiedene Menschen funktionieren.

Nach der Projektwoche sammelt die Klasse Verbesserungsvorschläge. Einige wünschen sich mehr Busse am Morgen, damit die Fahrzeuge nicht so voll sind. Andere schlagen bessere Informationen bei Verspätungen vor. Eine Gruppe fordert sichere und helle Haltestellen. Felix schlägt vor, an der stark genutzten Haltestelle ein Dach und mehr Platz zu schaffen. Die Klasse

merkt: Kleine Veränderungen können den Alltag vieler Menschen verbessern.

Die Diskussion wird aber auch kritisch. Ein Schüler sagt, dass Verbesserungen Geld kosten und die Stadt nicht alles sofort ändern kann. Frau Altmann stimmt zu. Sie erklärt, dass Stadtverkehr immer geplant und bezahlt werden muss. Neue Busse, mehr Personal, bessere Haltestellen und günstigere Tickets entstehen nicht von allein. Trotzdem sei es wichtig, über solche Fragen zu sprechen, weil Verkehr darüber entscheidet, wer in der Stadt gut teilnehmen kann und wer nicht.

Einige Wochen später fällt Felix auf, dass er seinen Schulweg anders betrachtet. Früher dachte er nur: Der Bus nervt oder der Bus kommt zu spät. Jetzt sieht er mehr Zusammenhänge. Wenn viele Menschen den Bus nutzen, ist das gut für die Umwelt, aber es braucht genug Platz. Wenn Tickets günstig sein sollen, muss jemand die Kosten tragen. Wenn ältere Menschen oder Kinder sicher fahren sollen, müssen Haltestellen und Fahrzeuge gut gestaltet sein.

Felix fährt weiterhin nicht jeden Tag begeistert mit Bus und Bahn. Manchmal ist er müde, manchmal genervt, und manchmal wünscht er sich, einfach direkt vor der Schule auszusteigen. Aber er versteht besser, warum öffentliche Verkehrsmittel mehr sind als ein persönlicher Schulweg. Sie verbinden Menschen mit Schule, Arbeit, Arztterminen, Freizeit und Freunden. Eine Stadt ohne gute Busse und Bahnen wäre für viele Menschen viel kleiner, obwohl die Straßen dieselben wären.

Am Ende kommt Felix zu einer einfachen Erkenntnis: Öffentliche Verkehrsmittel sind im Alltag nicht perfekt, aber sie sind wichtig. Sie geben vielen Menschen Selbstständigkeit, sparen Platz, können die Umwelt entlasten und machen eine Stadt zugänglicher. Damit das wirklich funktioniert, müssen sie zuverlässig, bezahlbar und angenehm sein. Ein Bus ist also nicht nur ein Fahrzeug. Er ist ein Teil davon, wie gerecht und lebenswert eine Stadt ist.



Fragen zum Text

1. Wie kommt Felix morgens zur Schule?

2. Warum geben öffentliche Verkehrsmittel Felix ein Gefühl von Freiheit?

3. Was stört Felix morgens im Bus besonders?

4. Warum sind Verspätungen für Felix stressig?

5. Welche Gründe nennt die Klasse für öffentliche Verkehrsmittel?

6. Welche drei Wörter schreibt Frau Altmann an die Tafel?

7. Was beobachtet Felix während der Projektwoche?

8. Warum ist das Gespräch mit der Großmutter wichtig?

9. Welche Verbesserung schlägt Felix vor?

10. Was versteht Felix am Ende über öffentliche Verkehrsmittel?

Multiple Choice

1. Warum nutzt Felix öffentliche Verkehrsmittel im Alltag?

- A) Er möchte nie irgendwohin fahren.
- B) Er kommt damit zur Schule und kann sich selbstständiger in der Stadt bewegen.
- C) Seine Schule liegt direkt neben seiner Wohnung.
- D) Er darf keine Freunde besuchen.

2. Was ist für Felix ein Problem am Morgen?

- A) Der Bus ist immer leer.
- B) Der Bus ist oft voll und manchmal verspätet.
- C) Die Straßenbahn fährt nie.
- D) Er findet die Haltestelle nicht.

3. Warum reicht es laut Felix nicht, dass es überhaupt Busse gibt?

- A) Busse sollen nur für Erwachsene fahren.
- B) Sie müssen auch zuverlässig, sauber und sicher sein.
- C) Alle Busse sollen abgeschafft werden.
- D) Fahrpläne sind völlig unwichtig.

4. Welche Bedeutung haben öffentliche Verkehrsmittel laut der Klasse?

- A) Sie helfen nur Menschen mit Autos.
- B) Sie sind wichtig für Umwelt und für Menschen ohne eigenes Auto.
- C) Sie sind nur für Touristen gedacht.
- D) Sie machen Städte immer lauter.

5. Was zeigt Felix' Projektbeobachtung?

- A) Jeder Tag im Verkehr läuft exakt gleich.
- B) Es gibt Muster bei Verspätungen, Fülle und Problemen an Haltestellen.
- C) Der Bus kommt nie zu spät.
- D) Niemand nutzt morgens öffentliche Verkehrsmittel.

6. Warum erweitert die Großmutter Felix' Blick?

- A) Sie zeigt, dass ältere Menschen andere Anforderungen an Busse und Haltestellen haben.
- B) Sie sagt, dass Busfahren für alle gleich leicht ist.
- C) Sie fährt ausschließlich mit dem Auto.
- D) Sie interessiert sich nicht für Verkehr.

7. Was bedeutet „erreichbar, bezahlbar, verlässlich“ im Text?

- A) Öffentliche Verkehrsmittel müssen für viele Menschen nutzbar, preislich möglich und pünktlich genug sein.
- B) Es sind drei Namen von Haltestellen.
- C) Es beschreibt nur Fahrräder.

D) Es bedeutet, dass Tickets immer kostenlos sein müssen.

8. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?

A) Öffentliche Verkehrsmittel sind nur ein privates Problem von Schülern.

B) Gute Busse und Bahnen machen eine Stadt zugänglicher, gerechter und lebenswerter.

C) Eine Stadt braucht keine Haltestellen.

D) Verspätungen sind immer egal.

Ordne zu

A	B
Felix	fährt täglich mit Bus und Straßenbahn zur Schule.
Die App	hilft Felix, Verbindungen in der Stadt zu finden.
Der volle Bus	zeigt die unangenehme Seite des Nahverkehrs.
Verspätungen	machen Felix' Schulweg stressiger.
Frau Altmann	bringt das Thema Verkehr in den Politikunterricht.
Erreichbar, bezahlbar, verlässlich	sind wichtige Kriterien für gute Verkehrsmittel.
Die Projektwoche	macht Probleme und Muster im Alltag sichtbar.
Die Großmutter	zeigt Bedürfnisse älterer Fahrgäste.
Das Haltestellendach	steht für eine kleine, aber hilfreiche Verbesserung.
Öffentliche Verkehrsmittel	verbinden Menschen mit Schule, Arbeit, Freizeit und Versorgung.

Bringe in die richtige Reihenfolge

1. Felix fährt morgens mit Bus und Straßenbahn zur Schule.
2. Er genießt die Selbstständigkeit durch öffentliche Verkehrsmittel.
3. Er erlebt aber auch volle Busse und Verspätungen.
4. Im Politikunterricht spricht die Klasse über Verkehr in der Stadt.
5. Frau Altmann sammelt wichtige Kriterien an der Tafel.
6. Felix beobachtet eine Woche lang seinen eigenen Schulweg.
7. Er erkennt Muster bei Fülle, Regen und Verspätungen.
8. Felix spricht mit seiner Großmutter über ihre Erfahrungen im Bus.
9. Die Klasse sammelt Verbesserungsvorschläge für den Nahverkehr.
10. Felix versteht, dass gute öffentliche Verkehrsmittel eine Stadt gerechter und lebenswerter machen.

Finde den Fehler

1. Felix wird jeden Morgen mit dem Auto direkt vor die Schule gebracht.
2. Öffentliche Verkehrsmittel geben Felix überhaupt keine Selbstständigkeit.
3. Der Bus ist morgens immer leer und ruhig.
4. Verspätungen sind für Felix nie ein Problem.
5. Im Politikunterricht geht es nur um Autos und Parkplätze.
6. Frau Altmann schreibt die Wörter teuer, langsam und unnötig an die Tafel.
7. Felix' Großmutter nutzt nie den Bus.
8. Die Klasse findet keine Verbesserungsvorschläge.
9. Am Ende denkt Felix, dass Busse nur Fahrzeuge ohne gesellschaftliche Bedeutung sind.

Lösungen

Fragen zum Text

1. Er geht zur Bushaltestelle, fährt mit dem Bus und danach noch zwei Stationen mit der Straßenbahn.
2. Er kann sich selbstständig in der Stadt bewegen und muss nicht immer seine Eltern um Hilfe bitten.
3. Der Bus ist oft voll, Menschen stehen dicht beieinander, und laute Gespräche oder Enge nerven ihn.
4. Wenn der Bus zu spät kommt, verpasst er die Straßenbahn und kommt möglicherweise zu spät zur ersten Stunde.
5. Sie nennt Umweltschutz und die Bedeutung für Menschen, die kein Auto haben oder nicht selbst fahren können.
6. Sie schreibt erreichbar, bezahlbar und verlässlich an die Tafel.
7. Er beobachtet, wann der Bus kommt, wie voll er ist, ob er sich sicher fühlt und wie lange der Weg wirklich dauert.
8. Felix erkennt, dass ältere Menschen andere Bedürfnisse haben, zum Beispiel niedrige Einstiege, Sitzplätze und verständliche Ansagen.
9. Er schlägt ein Dach und mehr Platz an einer stark genutzten Haltestelle vor.
10. Er versteht, dass sie für Selbstständigkeit, Umwelt, Teilhabe und Lebensqualität in der Stadt wichtig sind.

Multiple Choice

1. B) Er kommt damit zur Schule und kann sich selbstständiger in der Stadt bewegen.
2. B) Der Bus ist oft voll und manchmal verspätet.
3. B) Sie müssen auch zuverlässig, sauber und sicher sein.
4. B) Sie sind wichtig für Umwelt und für Menschen ohne eigenes Auto.
5. B) Es gibt Muster bei Verspätungen, Fülle und Problemen an Haltestellen.
6. A) Sie zeigt, dass ältere Menschen andere Anforderungen an Busse und Haltestellen haben.
7. A) Öffentliche Verkehrsmittel müssen für viele Menschen nutzbar, preislich möglich und pünktlich genug sein.
8. B) Gute Busse und Bahnen machen eine Stadt zugänglicher, gerechter und lebenswerter.

Zuordnung

1. Felix - fährt täglich mit Bus und Straßenbahn zur Schule.
2. Die App - hilft Felix, Verbindungen in der Stadt zu finden.
3. Der volle Bus - zeigt die unangenehme Seite des Nahverkehrs.
4. Verspätungen - machen Felix' Schulweg stressiger.
5. Frau Altmann - bringt das Thema Verkehr in den Politikunterricht.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

6. Erreichbar, bezahlbar, verlässlich - sind wichtige Kriterien für gute Verkehrsmittel.
7. Die Projektwoche - macht Probleme und Muster im Alltag sichtbar.
8. Die Großmutter - zeigt Bedürfnisse älterer Fahrgäste.
9. Das Haltestellendach - steht für eine kleine, aber hilfreiche Verbesserung.
10. Öffentliche Verkehrsmittel - verbinden Menschen mit Schule, Arbeit, Freizeit und Versorgung.

Reihenfolge

1. Felix fährt morgens mit Bus und Straßenbahn zur Schule.
2. Er genießt die Selbstständigkeit durch öffentliche Verkehrsmittel.
3. Er erlebt aber auch volle Busse und Verspätungen.
4. Im Politikunterricht spricht die Klasse über Verkehr in der Stadt.
5. Frau Altmann sammelt wichtige Kriterien an der Tafel.
6. Felix beobachtet eine Woche lang seinen eigenen Schulweg.
7. Er erkennt Muster bei Fülle, Regen und Verspätungen.
8. Felix spricht mit seiner Großmutter über ihre Erfahrungen im Bus.
9. Die Klasse sammelt Verbesserungsvorschläge für den Nahverkehr.
10. Felix versteht, dass gute öffentliche Verkehrsmittel eine Stadt gerechter und lebenswerter machen.

Fehler finden

1. Felix fährt morgens mit Bus und Straßenbahn zur Schule.
2. Öffentliche Verkehrsmittel geben Felix mehr Selbstständigkeit in der Stadt.
3. Der Bus ist morgens oft voll und laut.
4. Verspätungen sind für Felix stressig, weil er Anschlüsse verpassen kann.
5. Im Politikunterricht spricht die Klasse über Verkehr und öffentliche Verkehrsmittel in der Stadt.
6. Frau Altmann schreibt erreichbar, bezahlbar und verlässlich an die Tafel.
7. Felix' Großmutter nutzt den Bus fast täglich.
8. Die Klasse sammelt Vorschläge wie mehr Busse, bessere Informationen und sicherere Haltestellen.
9. Am Ende versteht Felix, dass Busse und Bahnen wichtig für Teilhabe, Umwelt und Lebensqualität sind.